

die causa exemplaris gegeben. Der weitere Schritt zur Wirkursache ist nur ein kleiner. Daß aber Anselm ihn bewußt unternommen habe, können wir aus seinen Werken nicht beweisen.

Maria Laach.

P. Aug. Daniels.

Die Lehre Anselms von Canterbury über den Willen und seine Wahlfreiheit. Nach den Quellen dargestellt von Dr. theol. Franz Bäumker. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Band X, Heft 6). Aschendorff, Münster i. W. 1912. VIII und 79 Seiten. 2.75 M.

Bisher fehlte es an einer gründlichen Darstellung von Anselms Lehre vom Willen und von seiner Wahlfreiheit. In der vorliegenden tüchtigen Untersuchung gelingt es Bäumker, diese Lücke auszufüllen. Seine Arbeit gliedert sich in 4 Kapitel, deren Themata lauten: 1. Der Wille im allgemeinen; 2. die Wahlfreiheit: ihr Begriff nach Anselm; 3. Begründung der Wahlfreiheit; 4. zur Würdigung der Lehre Anselms. Die Gedankengänge des hl. Lehrers werden mit großer Sorgfalt entwickelt und mit wirklichem Verständnis gewürdigt. Zustimmung möchte ich ganz besonders hervorheben die Auseinandersetzungen mit Domet de Vorges (S. 68 ff.) über das Verhältnis zwischen Anselm und Augustin, an die treffende Ablehnung der oberflächlichen Kritik, die Verweyen an der Freiheitslehre Anselms geübt. (Vgl. S. 25 ff.)

Maria Laach.

P. Augustinus Daniels.

Das Inevitabile des Honorius Augustodunensis und dessen Lehre über das Zusammenwirken von Wille und Gnade. Von Dr. theol. Franz Bäumker. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters, Band XIII, Heft 6). Aschendorff, Münster i. W. 1914. 94 Seiten. 3.25 M.

Zu den frühesten Schriftstellern, die Zeugnis von Abhängigkeit vom hl. Anselm ablegen, gehört Honorius Augustodunensis, dessen bekannte Inevitabile in zweifacher Redaktion überliefert ist. Mit großem Scharfsinn sucht Bäumker im ersten Kapitel der vorliegenden Schrift, die eigentlich eine Fortsetzung der oben besprochenen Arbeit ist, zu zeigen, daß Honorius den ursprünglichen Text seines Werkes nach Kenntnisnahme von Anselms Arbeiten über den Willen verändert habe. Es gelingt dem Verfasser, seine These wahrscheinlich zu machen.

In den zwei folgenden Kapiteln bietet B. eine eingehende und übersichtliche Analyse des Lehrinhaltes der beiden Rezensionen des Inevitabile. Die Arbeit ist ein sehr dankenswerter Beitrag zur Lösung der wichtigen Frage nach dem Fortleben Anselms in der Scholastik. B.'s Hypothese, daß Honorius ursprünglich Priester und Lehrer an der Kirche von Autun gewesen sei, stehe ich skeptisch gegenüber. Wie ich in meiner Besprechung des II. Bandes von Grabmanns „Geschichte der scholastischen Methode“ in dieser Zeitschrift angedeutet habe, halte ich eine Verbindung des rätselhaften Mannes mit der Kirche des hl. Augustin zu Canterbury für nicht unwahrscheinlich. Ich freue mich aber darüber, daß B. in seinen Ausführungen manches Material bringt, das von Bedeutung bei einer endgültigen Bearbeitung des Problems sein kann.

Maria Laach.

P. Augustinus Daniels.

Kulturgeschichte des Mittelalters von Georg Grupp. IV. Band. Zweite, vollständig neue Bearbeitung. Mit 17 Illustrationen. Schöningh, Paderborn, 1914. (VIII und 524 S.)